

Roman Pöschl (Interview)

## »Berufliche Rehabilitation ist wichtiger denn je, ...« Roman Pöschl, Geschäftsführer des BBRZ, im Gespräch



Nach zehn Jahren wurde am Beginn des heurigen Jahres im Auftrag des AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, in Kooperation mit dem sozialwissenschaftlichen Forschungs- und Beratungsinstitut abif sowie dem Institut AM WEG das Praxishandbuch »System und Methoden der Beruflichen Rehabilitation in Österreich« in komplett erneuerter Form wieder aufgelegt. Wie auch im ersten Praxishandbuch aus dem Jahr 2006 hat das Berufliche Bildungs- und Rehabilitationszentrum, kurz BBRZ, als größter Anbieter für Berufliche Rehabilitation in Österreich einen wesentlichen Anteil dazu beigetragen, darin die aktuell gängigen Methoden, Ansätze und Zugänge in der Beruflichen Rehabilitation darzustellen. Ergänzt wird dies in der aktuellen Auflage mit diversen Fallbeispielen wie auch den neuesten eindrucksvollen Studienergebnissen zur nachgewiesenen Wirkung von Beruflicher Rehabilitation. Im folgenden Interviewgespräch nimmt Roman Pöschl, einer der beiden Geschäftsführer des BBRZ,<sup>1</sup> zu aktuellen Herausforderungen für die Berufliche REHA in Österreich Stellung.

Herr Direktor Pöschl, inwiefern war es dem BBRZ als einem der wesentlichsten Systempartner von Beruflicher Rehabilitation ein Anliegen, bei der Aktualisierung des Methodenhandbuches mitzuwirken und sein Verständnis von Beruflicher Rehabilitation und seine Arbeitsweise im Handbuch der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen?



*Roman Pöschl:* Die Frage der Mitwirkung stellte sich nicht wirklich. Als zentraler Dienstleister im Bereich der Beruflichen Rehabilitation versteht sich das quasi von selbst.

Erscheint aus Ihrer Sicht – provokant gefragt – Berufliche Rehabilitation in der heutigen Zeit überhaupt noch zeitgemäß?

*Roman Pöschl:* Berufliche Rehabilitation ist wichtiger denn je, auch wenn – und ich denke, darauf spielen Sie an – sich der Berufsbegriff gewandelt hat, weil die Vorstellung »Ich erlerne«

*Fortsetzung →*

<sup>1</sup> Mag. Roman Pöschl bildet zusammen mit Dr. Manfred Polzer die Geschäftsführung des im Jahr 1975 in Linz ins Leben gerufenen und mittlerweile in ganz Österreich aktiven BBRZ (<http://40jahre.bbrz.at>).

### Weiterführende Links & Downloads

- 📖 Praxishandbuch »System und Methoden der Beruflichen Rehabilitation in Österreich«
- 📖 FokusInfo 93: System und Methoden der Beruflichen Rehabilitation in Österreich. Ein neues Praxishandbuch als wertvolles Hilfsmittel zur Arbeit in der Beruflichen REHA in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes
- 📖 BBRZ-Studie: Berufliche Rehabilitation im BBRZ. Eine Kosten-Nutzen-Perspektive
- 📖 BBRZ-Studie: Individueller Nutzen beruflicher Rehaausbildungen
- 📖 AMS report 100: Die Relevanz von Einstellungsveränderungen im Zuge von Arbeitslosigkeit und Rehabilitation vor dem Hintergrund der Reintegration in den Arbeitsmarkt
- 📖 BBRZ – Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum
- 📖 abif – Analyse, Beratung und unterdisziplinäre Forschung
- 📖 AM WEG
- 📖 Online-Archiv der Reihe FokusInfo

Weitere interessante Volltext-Publikationen zum Thema finden Sie unter Verwendung selbstgewählter Stichworte in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes: [Bibliographische Suche](#) – [Volltextuche](#)

[www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at)

... ist die Internet Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Medieninhaber und Herausgeber: AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, A-1200 Wien, Treustraße 35–43  
Die in den FokusInfos geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

ne einen Beruf und übe diesen dann bis zur Pension aus!« in vielen Fällen nicht mehr mit der Realität übereinstimmt. Das heißt aber nicht, dass Berufliche Rehabilitation obsolet ist, im Gegenteil. Berufliche Rehabilitation ist ein Baustein dieses Wandlungsprozesses, indem sie die beruflichen Chancen für Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen erhöht.

**Muss angesichts des immer enger werdenden Arbeitsmarktes und der Mittelverknappung im Sozialbereich eine umfassende Investition in ohnehin schon gesundheitlich beeinträchtigte Arbeitskräfte nicht als beinahe schon übertriebene Liebesmüh erachtet werden?**

*Roman Pöschl:* Mit dieser Frage sprechen Sie darauf an, ob es sinnvoll ist, Menschen fit für einen Arbeitsmarkt zu machen, auf dem sich bereits tausende »fitte« Arbeitssuchende vergeblich um eine Anstellung bemühen. Die Antwort ist eindeutig JA, und zwar aus folgenden Gründen:

Zunächst ist da das Bekenntnis unserer Gesellschaft zur Chancengleichheit. Sowohl internationale als auch österreichische Studien belegen einen klaren Zusammenhang zwischen Krankheit, Langzeitarbeitslosigkeit und Armut. Langzeitstudien, die die Hauptverbands-Daten von eintausendacht-hundert Personen ausgewertet haben, zeigen, dass der Jahresverdienst nach absolvierter Rehabilitation im Schnitt um sechstausend Euro höher ist als ohne Rehabilitation. Bei einem Altersdurchschnitt von etwa vierzig Jahren akkumuliert sich da ein Lebenseinkommensunterschied von zweihunderttausend Euro. Berufliche Rehabilitation ist ein wichtiges Instrument, um diese Benachteiligung auszugleichen.

Zum anderen gibt es die volkswirtschaftliche Perspektive. Wir konnten in einer umfassenden Evaluationsstudie nachweisen, dass sich Berufliche Rehabilitation rechnet, und zwar innerhalb weniger Jahre. Dem mag man nun entgegenhalten, dass unsere AbsolventInnen andere vom Arbeitsmarkt verdrängen, die ihrerseits wieder Kosten verursachen. Dem ist entgegenzuhalten, dass der Arbeitsmarkt insofern

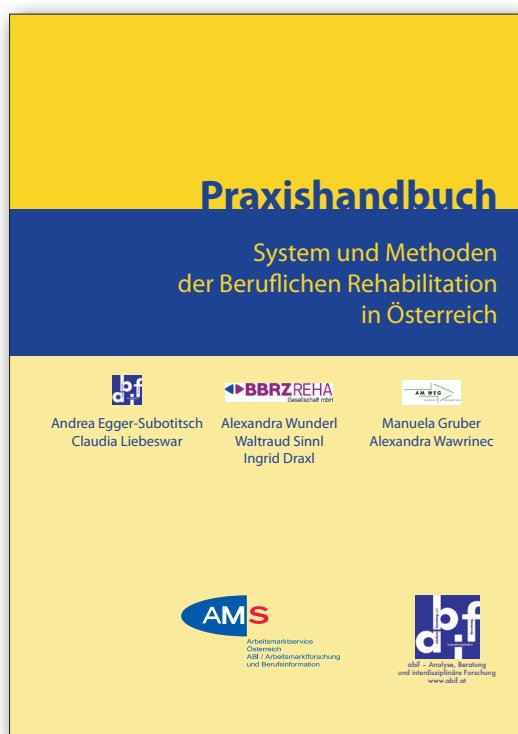
nicht statisch ist, als Beschäftigung über Konsum wiederum Beschäftigung erzeugt. Darüber hinaus führt ein Ausschluss ganzer Bevölkerungsgruppen von der Teilhabe an Arbeit ebenfalls zu enormen Folgekosten, etwa im Bereich der Gesundheit.

**Inwiefern haben die umfassenden gesetzlichen und strukturellen Reformen der Bundesregierung seit Jänner 2014 unter dem Motto »Rehabilitation vor Pension« das System der Beruflichen Rehabilitation verändert?**

*Roman Pöschl:* Das Gesetz ist erst seit zwei Jahren in Kraft und hat im Bereich der Beruflichen Rehabilitation noch nicht zu einschneidenden Veränderungen geführt. Ich gehe jedoch davon aus, dass diese über entsprechende Novellen ausgelöst werden. Aus meiner Sicht ist es von entscheidender Bedeutung, die Dichotomie von Medizinischer und Beruflicher Rehabilitation oder – in SRÄG<sup>2</sup>-Sprache ausgedrückt – zwischen REHA-Geld-BezieherInnen und Umschulungsgeld-BezieherInnen aufzuheben. Gerade bei der größten Problemgruppe, also den Personen mit psychiatrischen Erkrankungen, ist der Zugang, entweder medizinisch oder beruflich zu rehabilitieren, kontraproduktiv.

Was wir in Zukunft brauchen, ist mehr Sekundärprävention. Das heißt, immer dort, wo ein Mensch chronisch erkrankt oder auf anderem Wege eine Einschränkung erfährt, ist sofort die Frage nach den beruflichen Implikationen zu stellen. Hier wird es auch wichtig sein, Ärzte, Ärztinnen und REHA-Einrichtungen für diese Fragen zu sensibilisieren. Wir brauchen mehr und verbindliches betriebliches Eingliederungsmanagement, um nach längeren Erkrankungen die Rückkehr an den Arbeitsplatz zu fördern. Und wir brauchen positive Diskriminierungen von Älteren und Leistungsgewandelten am Arbeitsmarkt. ❖

2 SRÄG = Sozialrechtsänderungsgesetz.



*Das neue Praxishandbuch »System und Methoden der Beruflichen Rehabilitation in Österreich« als wertvolles Hilfsmittel zur Arbeit in der Beruflichen Rehabilitation.*

*Es richtet sich an alle Personen, die in ihrer beruflichen Tätigkeit bzw. im Rahmen ihrer Aus- und Weiterbildung mit Beruflicher Rehabilitation befasst sind. Dies sind z.B. (angehende) Reha-Fachkräfte der Beruflichen Rehabilitation, facheinschlägig tätige AMS-MitarbeiterInnen bzw. in anderen Organisationen und Unternehmen facheinschlägig aktive Personen, grundsätzlich am Thema interessierte Bildungs- und BerufsberaterInnen, PsychologInnen, PädagogInnen, SozialarbeiterInnen, MedizinerInnen u.v.m.*